

Auengebiete von nationaler Bedeutung - 1. Ergänzung des Bundesinventars der Auengebiete von nationaler Bedeutung durch die alpinen Auen 2001

Zones alluviales d'importance nationale - 1er complément de l'inventaire fédéral des zones alluviales d'importance nationale complété par les zones alluviales alpines 2001

Zone golenali di importanza nazionale - 1° complemento dell'inventario federale delle zone golenali d'importanza nazionale con le golene alpine 2001

Zonas alluvialas d'importanza naziunala - 1. cumplettaziun da l'inventari federal da las zonas alluvialas d'importanza naziunala cun las zonas alluvialas alpinas 2001

Objekt

Objet

Oggetto

Object

1148

Lokalität

Localité

Località

Localitad

Hohlichtgletscher

Gemeinde(n) / Kanton(e)

Commune(s) / Canton(s)

Comune(i) / Cantone(i)

Vischnanca(s) / Chantun(s)

Täsch (VS)

Randa (VS)

Gletscher

Glacier(s)

Ghiacciaio(i)

Gletscher(s)

Hohlichtgletscher

Fläche

Superficie

Superficie

Surfatscha

108 ha

Höhenlage

Altitude

Altitudine

Autezza

2050 – 2940 m

Objektyp

Type d'objet

Tipo di oggetto

Tip d'object

Gletschervorfeld

Marge proglaciaire

Margine proglaciale

Terren proglazial

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindenamen geben den damaligen Stand wieder.

Hohlichtgletscher

Geomorphologische Charakterisierung

Das Vorfeld des Hohlichtgletschers befindet sich oberhalb von Täsch in einem linken Seitental des Matteredals. Das Tal des Hohlichtgletschers verläuft zuerst in einer engen Schlucht bevor sich der Talboden öffnet und einen eindrucklichen Blick auf den Gletscher und sein Vorfeld freigibt (Foto 1). Die Eismassen des Hohlichtgletschers stammen aus mehreren Karen und vereinigen sich im unteren Teil zu einer mächtigen Zunge. Durch die starke Schuttbedeckung der Gletscherzunge hat sich diese seit dem neuzeitlichen Hochstand nur geringfügig zurückgezogen.

Zwei mächtige Seitenmoränen begrenzen eindrücklich das heutige und das ehemalige Gletscherbett (Foto 1). Erst im Bereich der Endmoräne nimmt die Mächtigkeit der Moränenwälle ab, bis sie schliesslich in der Schlucht kaum noch sichtbar sind. Im flachen Boden vor der heutigen Gletscherzunge haben die Gletscherbäche einen Sander gebildet (Foto 2). Er wird zusätzlich von einem Seitenbach gespiesen der zuerst ausserhalb der objektbegrenzenden Seitenmoräne verläuft, diese jedoch durchbricht und ins Gletschervorfeld fliesst.

Die glazial-erosiven Bereiche beschränken sich auf einige Gletscherschliffflächen im oberen Gletschervorfeld. Auf den abgetreppten Felsstufen konnten sich kleinste Schwemmflächen und kleine Seen bilden. Auch die Gletscherbäche fliessen in landschaftlich attraktiven Formen, als Kaskaden oder kleine Wasserfälle über die Stufen ab.

Verschiedene, meist deutlich sichtbare Moränenstände innerhalb und ausserhalb des Gletschervorfeldes machen die Landschaftsentwicklung sichtbar.

Biologische Charakterisierung

Die Vegetation des Vorfeldes wird in den höheren Lagen von Silikatschuttfluren geprägt, die dank dem Basenreichtum des Moränenschutts stellenweise sehr artenreich ausgebildet sind. Besonders vielfältige Pioniervegetation mit Arten der Silikat-, Kalk- und Kalkschiefer-Schuttgesellschaften (*Drabetum hoppeanae*) wurde am rechten Ufer in der Umgebung von Pt. 2713 angetroffen, wo mit Felsbuckeln, Mulden und kleinen Sanderflächen eine grosse Standortvielfalt vorhanden ist. In den tieferen Lagen gesellen sich Weidenröschenfluren und krautreiche Pionierweidenspaliere dazu. Die Seitenmoränen sind von Übergangsgesellschaften, niedrigen Weidengebüschen und Zwergstrauchheiden besiedelt. Während im Talboden innerhalb des Moränenwalls eines

Zwischenstandes erst einzelne Pionierlärchen aufgekommen sind, ist der Baumbestand ausserhalb des Moränenwalls viel weiter entwickelt. Allerdings ist der Pionierwald auch im Bereich der 1850er Endmoräne noch sehr lückig und wird von niedrigen und mittelhohen Weidengebüschen dominiert (Foto 3).

Die glazifluvial geprägten Flächen im Talboden weisen ein sehr reichhaltiges Mosaik von Ufergesellschaften, Quellfluren, Weidengebüschen im Überflutungsbereich, Feuchtgebieten mit ersten Moorarten und Weidenröschenfluren auf. Die nur an einer Stelle am Bachufer gefundene Zweifarbige Segge (*Carex bicolor*) weist auf das Potential für wertvolle Schwemmufergesellschaften hin.

Die Sukzessionsreihe auf Moränenschutt kann bis zum Pionierwaldstadium in vielfältiger und vollständiger Ausbildung beobachtet werden. In der Sukzessionsreihe der Vermoorung geht die Entwicklung noch nicht über das Stadium der ersten Moorarten hinaus.

Faunistisch sind vom Gebiet keine Besonderheiten bekannt.

Nutzung, Belastung

In der Schlucht im vordersten Bereich des Vorfeldes befindet sich eine Wasserfassung. Sie ist im Gelände praktisch nicht sichtbar und hat auch keine Auswirkungen auf die Wasserführung innerhalb des Vorfeldes. Im Bereich der Endmoräne liegt ein Helikopterlandeplatz, der wie die extensive Beweidung keine wesentliche Belastung darstellt.

1



2



3



Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindennamen geben den damaligen Stand wieder.

Hohlichtgletscher			Klasse	Kategorie
Teilbewertung Geomorphologie	Hauptkriterien	Glazifluviale Fläche	1	C
		Vielfalt Formen (Gletschervorfelder)	0	
	Nebenkriterien	Gewässer	0	
		Glazifluviale Dynamik	0	
		Ausprägung Formen (Gletschervorfelder)	1	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Geomorphologie			
Teilbewertung Biologie	Hauptkriterien	Vielfalt Einheiten	1	B
		Wertvolle Einheiten	2	
		Sukzession	2	
	Nebenkriterien	Floristischer Wert	0	
		Fauna	0	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Biologie			
Gesamtbewertung			Nationale Bedeutung	

Erläuterung Das Bewertungsverfahren ist im Projektschlussbericht detailliert dargestellt.

Klasse Die Bewertung der Potentialgebiete erfolgte nach geomorphologischen und biologischen Haupt- und Nebenkriterien sowie der Belastung. Die Klassen wurden wie folgt gebildet:

Hauptkriterien: Die Potentialgebiete, welche die Minimalanforderung erfüllen, wurden nach ihrem Kriteriumswert sortiert und in drei gleich grosse Klassen mit den Werten 0 (unteres Drittel), 1 (mittleres Drittel) und 2 (oberes Drittel) eingeteilt.

Nebenkriterien: Aufgrund der Erfüllung spezifischer Bedingungen wurden die Klassen 1 (Bedingung erfüllt) und 0 (Bedingung nicht erfüllt) gebildet.

Belastung: Gemäss Belastungsintensität wurden die Klassen 1, 2 und 3 gebildet.

Kategorie Aufgrund der Klassenwerte wurden die Potentialgebiete in drei Schritten in eine der Kategorien A bis D eingestuft: Grundeinstufung nach Klassierung in den Hauptkriterien, eventuelle Aufstufung durch die Werte bei den Nebenkriterien, eventuelle Rückstufung durch die Belastung. Die resultierenden Teilbewertungen Geomorphologie und Biologie wurden wie folgt zur Gesamtbewertung zusammengeführt:

Kategorie A: Nationale Bedeutung
Das Gebiet ist aus der Sicht des Fachbereichs so wertvoll, dass es unabhängig von der Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erhält.

Kategorie B: Nationale Bedeutung Geomorphologie bzw. Biologie
Das Gebiet hat aus der Sicht eines Fachbereichs nationale Bedeutung; es benötigt für die Gesamtbewertung nationale Bedeutung im andern Fachbereich eine Einstufung in Kategorie C oder höher.

Kategorie C: Nationale Bedeutung möglich
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs allein nicht nationale Bedeutung, kann aber im Falle einer höheren Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erreichen.

Kategorie D: Nicht nationale Bedeutung
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs nicht nationale Bedeutung und kann diese nur erlangen, wenn es in der Teilbewertung des anderen Fachbereichs Kategorie A erreicht.

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindennamen geben den damaligen Stand wieder.